

Hirn und Herz



(... im Frühjahr 1990)

Einige Wochen lang konnte man im vergangenen Frühjahr an der deutsch-deutschen Grenze zwischen Herleshausen und Wartha ein überdimensionales menschliches Herz, bestehend aus Tausenden von Kunststoff-Fahnen über Leichtmetallbügeln, in Augenschein nehmen. Es wirkte natürlich erst richtig aus der Höhe, wie es das vom Hubschrauber aus aufgenommene Foto (von Max Illi, Luzern) zeigt. Man hörte auch von einer dazugehörigen zweiten ähnlichen Installation bei Helmstedt/Harbke, die ein menschliches Hirn darstellte. Beide zusammen benannte ihr Schöpfer, der Luzerner Künstler Silvan Baer,

„Die Brücke“.

Er schuf bereits einige solcher Land-Art-Projekte, d. h. „großräumige Kon-

zepte, die vorzugsweise in weiten Landschaftsräumen realisiert werden, wobei die Natur zum künstlerischen Gestaltungsmaterial wird“ (DuMont's Künstlerlexikon). Bekannt ist beispielsweise das Projekt „Tausendernote“ unter der Einflugschneise des Flughafens Zürich-Kloten oder die „Aktion Seeauge“ im Vierwaldstätter See.

Wie der Künstler über diese Land-Art-Projekte schrieb und uns übermittelte, sucht er Orte, „die durch ihre Beschaffenheit, Lage oder Bebauung eine gesellschaftlich-kulturelle oder symbolische Bedeutung haben,“ in die er dann „ein Bild oder Zeichen setzt, welches im Zusammenhang mit der gewählten Umgebung eine kritische oder visionäre Aussage ergibt.“ Ihm kommt es „auf eine brei-

te Öffentlichkeit an,“ damit „bei möglichst vielen Menschen konstruktive Gedanken und Gefühle, positive Visionen ausgelöst“ werden. Hierzu ergänzt Silvan Baer: „Und genau da setzt das Projekt ‚Die Brücke‘ an. Als 1987 die erste Idee dazu entstand, war es meine Absicht, einen Anstoß zu geben zur Überwindung des ‚Eisernen Vorhangs‘, dieser unterdrückerischen Trennlinie quer durch Europa, welche die meisten Menschen noch für Jahrzehnte zementiert glaubten. Die Geschichte hat uns alle inzwischen erfreulich überrascht und nebenbei meinem Projekt auch einiges an Brisanz genommen. Trotzdem behält es Sinn (der sich mit den Ereignissen verändert hat):

Das Projekt gibt der neuen Entwicklung in Europa zu Beginn der 90er Jahre einen einprägsamen, bildhaften Ausdruck. Und es fordert zugleich, was Deutschland betrifft, eine Anerkennung der substantiellen Werte beider deutscher Staaten in einer Einheit, also nicht nur einseitig der wirtschaftlichen (materialistischen), sondern der geistig-sozialen. Nicht im nationalistischen, sondern im menschlichen Sinn braucht es dazu Hirn und Herz, einen organischen Prozess. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass ich das Projekt ‚Die Brücke‘ nicht als Feier des Wahlausgangs in der DDR (es wurde Ende März 1990 gesteckt, H.W.) verstanden haben will. Ein zeitlicher Zusammenhang ist rein zufällig. Viel eher drückt es die Hoffnung aus, dass auch innere Grenzen überwunden werden und dass damit das überholte

Links-Rechts-Schema einer neuen ethisch-geistigen Haltung Platz macht.“ Dem ist nichts hinzuzufügen, außer, dass ähnliche konstruktive Gedanken und Gefühle nachwirkend auch bei uns ausgelöst werden müssen. Es darf doch kein Zufall sein, dass an unserer 116 Kilometer langen Grenze zu Hessen neben diesem künstlerischen Zeugnis unserer Geschichte noch eines bei Dippach steht und ein drittes bei Ifta wächst!

Wer ist Silvan Baer, der mit seinem Kunstwerk, das wegen der aufkommenden Vegetation natürlich im Sommer demontiert werden musste, hier bei uns auf seine Weise Wende und Neubeginn dokumentierte? Er ist Schweizer Bürger, wurde 1954 in Luzern geboren, wo er von 1967 bis 1974 das Gymnasium und von 1975 bis 1978 die Schule für Gestaltung besuchte, um danach von 1978 bis 1981 als Zeichenlehrer zu wirken. Seit 1981 ist er als freier Gestalter von Bildern, Grafik und den Land-Art-Installationen sowie in der Theater- und Rundfunkarbeit tätig. Die „Vorgeschichte“ der Installation beider Bilder genau im Grenzbereich ist ein Stück nationaler Geschichte, aber auch ein Zeugnis der unaufhaltsamen Durchlöcherung des „Eisernen Vorhangs“ ...

Heinrich Weigel (†), Eisenach

Entnommen aus:

„DAS WERRALAND“, Zeitschrift des Werratalvereins, Hauptleitung Eschwege, Heft 1/1991